

► **4.3.307 - Berufliche Fortbildung nach dem Bachelorabschluss?!
Experteneinschätzungen und Entwicklungspotenziale zu Chancen und Hemmnissen der Durchlässigkeit von der Hochschule in die höherqualifizierende Berufsbildung nach BBiG/HwO (BeFoBa)**

Entwicklungsprojekt: Zwischenbericht

Dr. Pia Gerhards

(Niklas Groten, Silvia Hofmann, Kerstin Mucke)

Laufzeit I/25 bis I/27

Bonn, Januar 2026

Bundesinstitut für Berufsbildung

Friedrich-Ebert-Allee 114-116

53113 Bonn

Telefon: 0228/107-1418

E-Mail: pia.gerhards@bibb.de

Mehr Informationen unter:

www.bibb.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1 Ausgangslage/Problemdarstellung | 2 |
| 2 Projektziele | 5 |
| 3 Methodische Vorgehensweise | 5 |
| 4 Bisherige Ergebnisse | 8 |
| 4.1. ExpertInnen-Workshop: Erste Erkenntnisse zur HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen aus der Sicht zentraler Akteure der Berufsbildung | 8 |
| 4.1.1 Bedeutung der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen | 8 |
| 4.1.2 Chancen und Potenziale der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen und Betriebe | 9 |
| 4.1.3 Hindernisse der Weiterentwicklung der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen | 10 |
| 4.1.4 Bedarfe für die Weiterentwicklung der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen | 11 |
| 4.2 Erste Runde der Online-Delphi-Befragung: Entwicklungsszenarien und Bewertung von Trendthesen zur HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen | 12 |
| 5 Zielerreichung | 13 |
| 6 Empfehlungen, Transfer, Ausblick | 13 |
| Veröffentlichungen | 14 |
| Anhang | 14 |
| Literaturverzeichnis | 16 |

Das Wichtigste in Kürze

Ziel des Projekts ist es, Potenziale zur Verbesserung der Durchlässigkeit an den Übergängen von Bachelorabsolventinnen und -absolventen in die höherqualifizierende Berufsbildung (HQBB) zu identifizieren und systematisch aufzubereiten. In der Ermöglichung und Ausgestaltung dieses individuellen, flexiblen Bildungsweges liegen potenziell relevante Entwicklungschancen – sowohl für die Berufsbildung, die Wirtschaft und die Gesellschaft insgesamt als auch auf individueller Ebene der Absolventinnen und Absolventen: Vor dem Hintergrund zunehmender Fachkräftebedarfe und sich wandelnder Qualifikationsanforderungen bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit von Hochschulabsolventinnen und -absolventen könnten durch die stärkere Nutzung dieses Übergangs zusätzliche berufliche Entwicklungs- und Aufstiegsperspektiven eröffnet und vorhandene Bildungspotenziale gezielter erschlossen werden. Das Projekt geht der **Fragestellung** nach, inwieweit Fortbildungen der HQBB nach Berufsbildungsgesetz (BBiG) und Handwerksordnung (HWO) im Anschluss an einen Bachelorabschluss derzeit von zentralen Akteuren der Berufsbildung als Anschlussoption wahrgenommen werden. Zudem steht im Fokus, welche Weiterentwicklungsbedarfe in Bezug auf Fortbildungsangebote sowie Zugangs- und Anerkennungsvoraussetzungen sich aus deren Sichtweisen ableiten lassen, um diesen Bildungsweg als relevante und attraktive Option zu stärken. Zur Erfassung und Einordnung zentraler Perspektiven

werden die Sichtweisen maßgeblicher Akteure der Berufsbildung berücksichtigt. Dazu zählen die Sozialpartner, Kammern und Hochschulen. Diese stellen aufgrund ihres spezifischen Fach- und Erfahrungswissens eine zentrale Informationsgrundlage für die Analyse und Weiterentwicklung geeigneter Angebote dar, die sich an die Zielgruppe der Bachelorabsolventinnen und -absolventen richten. Im Rahmen eines **Verfahrens** aufeinander aufbauender Workshops mit Gruppendiskussionen und einer zweistufigen standardisierten Online-Delphi-Befragung werden Positionen, Einschätzungen und Gestaltungsansätze dieser Akteure erhoben und systematisch ausgewertet.

Die bisherigen **Zwischenergebnisse** basieren auf Gruppendiskussionen im Rahmen des ersten Workshops und zeigen, dass der Übergang von Personen mit Bachelorabschluss in die HQBB bislang ein wenig erschlossenes, zugleich jedoch als relevant eingeschätztes Handlungsfeld an der Schnittstelle von Hochschul- und Berufsbildung darstellt. Unter den einbezogenen Akteuren besteht grundsätzlich ein hohes Maß an Interesse und Offenheit gegenüber Fortbildungen der HQBB im Anschluss an den Bachelorabschluss. Gleichzeitig wird ein breites Spektrum an Erwartungen, Potenzialen, aber auch Herausforderungen und Hemmnissen deutlich, etwa im Hinblick auf Zugangsregelungen, Anerkennungsfragen sowie die Passung von Fortbildungsangeboten zu bestehenden Berufs- und Karrierevorstellungen. Im bisherigen Projektverlauf konnten zudem erste Ansatzpunkte für mögliche Maßnahmen sowie erste Zielgruppen und Branchen identifiziert werden, in denen sich vielversprechende Entwicklungsperspektiven abzeichnen. In den kommenden Projektphasen werden die bisher erzielten Zwischenergebnisse in der zweiten Runde der Delphi-Befragung sowie einem abschließenden Workshop vertieft, weiter differenziert und gemeinsam mit den zentralen Akteuren der Berufsbildung diskutiert, um darauf aufbauend konkrete Empfehlungen für Praxis und Politik vorzubereiten.

1 Ausgangslage/Problemdarstellung

Die HQBB ist eine Form der beruflichen Weiterbildung, die durch Fortbildungsordnungen öffentlich-rechtlich geregelt ist und zu staatlich anerkannten Abschlüssen führt. In der Regel schließt sie an eine berufliche Erstausbildung an (MÜLLER 2024). Sie ist in drei Stufen gegliedert, die seit 2020 mit den Qualifikationsstufen Geprüfte/r Berufsspezialist/in, Bachelor Professional und Master Professional rechtlich verankert sind (SCHNEIDER et al., 2023). Es existierten 220 Fortbildungsordnungen des Bundes, die eine Vielzahl beruflicher Aufstiegswege eröffnen (BIBB 2025, S. 398). Besonders bekannt sind darunter die Abschlüsse Meister/in, Fachwirt/in oder Betriebswirt/in. Fortbildungsordnungen der HQBB definieren ausschließlich Prüfungsanforderungen und Zulassungsvoraussetzungen, nicht jedoch inhaltliche oder didaktische Ausgestaltungen etwa in Form von Fortbildungskursen. Prüfungen werden von den zuständigen Stellen – vor allem Industrie- und Handelskammern (IHK) sowie Handwerkskammern (HWK) – abgenommen. Bildungsanbieter (Kammern, Hochschulen, private Träger) bieten Kurse oder Lehrgänge zur Vorbereitung auf diese Prüfungen an. Deren Besuch ist allerdings für das Ablegen einer Prüfung nicht vorgeschrieben. Prinzipiell ist bis zur Prüfung ein reines Selbststudium möglich, auch wenn dies eher selten so praktiziert wird (NEU 2022, S. 42f.).

Obwohl die meisten Abschlüsse der HQBB im Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR)¹ gleichwertig zu hochschulischen Bachelor- (DQR-Niveau 6) und Masterabschlüssen (DQR-Niveau 7) eingeordnet sind, wird der Übergang von akademischen in höherqualifizierende berufliche Bildungspfade bisher selten praktiziert. Die Durchlässigkeit des Bildungssystems, verstanden als die flexible Gestaltung von Lern- und Bildungswegen sowie die Ermöglichung von Übergängen zwischen den Bildungsbereichen, ist bislang nur begrenzt realisiert (BIBB, 2020). Ihre Weiterentwicklung – sowohl von der beruflichen in die hochschulische (Weiter)bildung als auch umgekehrt² – stellt ein zentrales bildungspolitisches Ziel in Deutschland dar: Durchlässigkeit soll dazu beitragen, die Gleichwertigkeit unterschiedlicher Bildungswege zu stärken, Übergänge zu erleichtern und so die individuelle wie gesellschaftliche Nutzung von Kompetenzen zu optimieren (HEMKES & WILBERS, 2019; WISSENSCHAFTSRAT, 2014).

Fachkräfte mit einem Abschluss der HQBB sind für viele Betriebe relevant, wie eine Studie aus dem Jahr 2022 für Meister- und Technikerabschlüsse zeigt: In mehr als zwei Dritteln der Betriebe sind diese wichtig oder sehr wichtig (EBBINGHAUS/KREKEL, 2022). Gleichzeitig geht aber die Zahl der bestandenen Prüfungen der HQBB seit Jahren zurück. Das kann vor allem darauf zurückgeführt werden, dass das Interesse junger Menschen an einer (in der Regel der HQBB vorausgehenden) dualen Berufsausbildung zurückgeht (BIBB 2024, S. 368f.). Denn typischerweise nutzen Personen mit abgeschlossener dualer Berufsausbildung und mehrjähriger Berufserfahrung Fortbildungen der HQBB, um sich weiterzuqualifizieren, Führungsfunktionen zu übernehmen und ihre Einkommenschancen zu verbessern (HALL 2020). Datenanalysen der DIHK deuten aber darauf hin, dass auch die – im vorliegenden Projekt interessante – Zielgruppe der Hochschulereferenten durch HQBB ihren Übergang in den Arbeitsmarkt oder ihre beruflichen Perspektiven verbessern können – und somit als (neue) Zielgruppe relevant sind (FLASDICK, 2020; ANNEN/FLASDICK, 2025). Andere Studien zeigen allerdings auf, dass Bachelorabsolventinnen und -absolventen bislang nur selten in Fortbildungen der HQBB vertreten sind. Als Gründe werden mangelnde Bekanntheit, unklare Zulassungsvoraussetzungen und fehlende Anrechnungsoptionen angeführt (WOLF u. a. 2018; KOHL u. a. 2013).

Bachelorabsolventinnen und -absolventen haben grundsätzlich die Möglichkeit, nach ihrem Studium eine Fortbildung der höherqualifizierenden Berufsbildung (HQBB) nach BBiG und HwO aufzunehmen, wenn sie die in den Fortbildungsordnungen geforderten Voraussetzungen erfüllen. Formal existieren keine Hürden: Neben den klassischen Zugangswegen – berufliche Erstausbildung und in der Regel mehrere Jahre Berufserfahrung – enthalten Fortbildungsordnungen üblicherweise eine sogenannte „Öffnungsklausel“ oder „Auffangnorm“. Diese ermöglichen eine Zulassung zur Fortbildungsprüfung, wenn Bewerberinnen und Bewerber „auf andere Weise glaubhaft machen, Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten erworben zu haben, die die Zulassung zur Prüfung rechtfertigen“. In der Praxis bleibt dieser Weg allerdings eine Ausnahme (KOHL u. a. 2013).

¹ Der DQR ist ein bildungspolitisches Konzept und Transparenzinstrument zur Einordnung der Qualifikationen des deutschen Bildungssystems. Als nationale Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) ermöglicht es der DQR, Lernergebnisse auf verschiedenen Niveaus und aus verschiedenen Bildungsbereichen in Beziehung zu setzen und vergleichbar zu machen. Er leistet einen Beitrag dazu, die Qualifikationen des deutschen Bildungssystems transparenter und verständlicher zu machen, damit das Verständnis der Akteure für den jeweils anderen Bildungsbereich zu verbessern und Schnittstellen zu identifizieren (BIBB 2020, S. 2).

² Während die Übergänge von der Berufsbildung in die Hochschule in den letzten Jahrzehnten erleichtert wurden, etwa durch Zugangsregelungen sowie durch pauschale und individuelle Anrechnungen von beruflichen Vorleistungen, gibt es nach wie vor unausgeschöpfte Entwicklungspotenziale bei der Gestaltung der Übergänge von der Hochschule insbesondere in die berufliche Weiterbildung.

Über die Anerkennung von Studienleistungen im Rahmen der Öffnungsklausel/Auffangnorm entscheiden – als zuständige Stellen für die Durchführung von Prüfungen – in der Regel die Kammern. Diese Entscheidungen erfolgen allerdings häufig intransparent, uneinheitlich und sind daher mit hohen Unsicherheiten für die Betroffenen über ihren Ausgang verbunden (SEVERING 2019, S. 30). Zudem wird üblicherweise mehrjährige Berufserfahrung gefordert, über die Bachelorabsolventinnen und -absolventen in vielen Fällen nicht verfügen.

Einige neuere Fortbildungsordnungen enthalten allerdings explizit einschlägige hochschulische Lernleistungen in Verbindung mit Berufspraxis als eine mögliche Zulassungsvoraussetzung neben der beruflichen Erstausbildung. Auch hochschulische ECTS-Punkte in einem fachverwandten Studium (üblicherweise werden 90 ECTS gefordert) werden in neueren Fortbildungsordnungen als Zugangsmöglichkeit berücksichtigt (FISCHER/PFEIFFER 2019). Dies bleibt allerdings bislang auf wenige Einzelfälle beschränkt: Eine Durchsicht der aktuellen Fortbildungsordnungen zeigt, dass dies derzeit in 24 der insgesamt 220 Fortbildungsordnungen der Fall ist (siehe dazu die Übersicht im Anhang).

Bildungspolitische Diskurse verdeutlichen, dass die Sozialpartner (Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen) – die eine zentrale Rolle in der Neuordnung von Fortbildungen einnehmen – Potenziale in Übergängen von Bachelorabsolventinnen und -absolventen in die Berufsbildung erkennen. Insbesondere die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) und der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) haben betont, dass eine stärkere Durchlässigkeit von der Hochschule in die Berufsbildung notwendig sei. Auch die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und Gewerkschaften wie die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) unterstützen grundsätzlich eine stärkere Durchlässigkeit zwischen Hochschulen und Berufsbildung, auch wenn Hochschulabsolventinnen und -absolventen dabei nicht explizit benannt werden (PFEIFFER u. a. 2019).

Die empirische Evidenz zur tatsächlichen Nutzung der HQBB durch Bachelorabsolventinnen und -absolventen ist begrenzt. Es liegen bislang keine amtlichen Daten darüber vor, wie viele Bachelorabsolventinnen und -absolventen im Anschluss an ihr Studium eine HQBB absolvieren. Eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in Auftrag gegebene Studie kommt zu dem Schluss, dass der bisherige Umfang der Nutzung der HQBB durch Bachelorabsolventinnen und -absolventen „gering bis sehr gering“ ist (WOLF u. a. 2018, S. 62). Sonderauswertungen der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) geben Hinweise zur Größenordnung: Demnach nahmen sowohl 2018 als auch 2023 rund 1.200 Hochschulabsolventinnen und -absolventen an IHK-Fortbildungsprüfungen der HQBB teil, was etwa 7 % aller Prüfungsteilnehmenden entspricht (FLASDICK 2020; ANNEN/FLASDICK, 2025). Zudem belegen qualitative Studien, dass Personen mit Bachelorabschluss diesen Bildungsweg durchaus nutzen, auch wenn die genaue quantitative Größenordnung bislang ungeklärt bleibt (WOLF u. a. 2018). Auch Daten aus der Statistik zum Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz („Aufstiegs-BAföG“) zeigen, dass Bachelorabsolvent/innen – seit 2016 können diese finanzielle Förderung für Fortbildungen der HQBB in Anspruch nehmen – zwar nur in geringem, aber ansteigendem Umfang (2024: rund 1.100 Personen) an HQBB teilnehmen (DESTATIS 2025). Bei diesen Angaben ist zu berücksichtigen, dass sie jeweils nur Teilbereiche der Teilnahmen an HQBB betrachten und somit kein vollständiges Bild liefern können.

2 Projektziele

Das Projekt setzt an der Stelle des Übergangs von Bachelorabsolventinnen und -absolventen in die HQBB an. Im Mittelpunkt steht die Fragestellung, inwiefern Fortbildungen der HQBB nach BBiG und HwO im Anschluss an einen Bachelorabschluss von zentralen Akteursgruppen der Berufsbildung – Kammern, Sozialpartnern und Hochschulen – als relevante Bildungsoption wahrgenommen werden.

Ziel ist es auf Grundlage der Perspektiven dieser zentraler Akteure Chancen, Hemmnisse und Gestaltungsoptionen dieses bislang randständigen Bildungswegs systematisch zu erfassen und zu analysieren. Dazu wird den folgenden Teilfragen nachgegangen:

- Wie schätzen zentrale Akteursgruppen zukünftige Entwicklungsperspektiven für den Ausbau der Durchlässigkeit nach dem Bachelorabschluss zu Fortbildungen der HQBB ein?
- Welche Potenziale ergeben sich auf individueller, organisationaler und gesellschaftlicher Ebene durch die Stärkung dieses Übergangs?
- Welche Hürden und Schwierigkeiten werden bei der Stärkung dieses Übergangs aktuell wahrgenommen?
- Welche Bedarfe bestehen, etwa hinsichtlich der Beratung der Bachelorabsolventinnen und -absolventen und bei der Gestaltung von Unterstützungsangeboten?
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit der Übergang praktikabel und attraktiv wird?

Die Klärung dieser Fragen ist bedeutsam auf mehreren Ebenen: Für die Bildungspolitik können mögliche Optionen zur Stärkung dieser Form der Durchlässigkeit aufgezeigt werden. Für Kammern, Weiterbildungseinrichtungen und Betriebe kann sie zudem praxisrelevante Hinweise liefern, was zu berücksichtigen wäre um die HQBB als Bildungsweg für Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu etablieren. Darüber hinaus hat das Projekt potenziell Bedeutung für die individuelle Ebene: Bachelorabsolventinnen und -absolventen können durch die Stärkung der Übergänge in die HQBB neue Optionen für ihre berufliche Entwicklung erhalten, die eine Alternative zum Masterstudium darstellen können.

3 Methodische Vorgehensweise

Zur Beantwortung der Fragestellungen des Projekts ist die systematische Erfassung der Perspektiven der relevanten Akteursgruppen zentral. Das methodische Design folgt daher einem explorativen Ansatz und kombiniert qualitative und quantitative Elemente (vgl. im Folgenden Abbildung 1).

Es kann als hybrider Delphi-Prozess bezeichnet werden, der Gruppendiskussionen im Rahmen von Workshops mit einer kleineren Gruppe von Expertinnen und Experten – Vertreterinnen und Vertretern von Kammern, Sozialpartnern und Hochschulen – zu Beginn und zum Ende der Erhebung (Schritt 1 und 7) mit einer zweistufigen standardisierten Online-Delphi-Befragung eines erweiterten Kreises dieser zentralen Akteure verbindet. Letztere erfasst und strukturiert mittels offener und geschlossener Fragen mögliche Entwicklungsszenarien (Schritte 3 und 5).

Ziel der Erhebungen ist es, fachlich fundierte Perspektiven zu aktuellen und zukünftig möglichen Entwicklungen der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu erheben. Im Zentrum steht dabei nicht die Abbildung individueller Bildungsentscheidungen, sondern die Reflexion

institutioneller, struktureller und arbeitsmarktlicher Entwicklungen aus der Sicht zentraler Akteure des Feldes. Vor diesem Hintergrund wurde bewusst keine statistisch repräsentative Stichprobe angestrebt. Stattdessen erfolgte die Auswahl der Befragten sowohl für den ersten Workshop als auch für die erste Runde der Delphi-Befragung nach dem Prinzip des gezielten Expertensamplings (purposive sampling) (MISOCH, 2019). Es wurden gezielt Personen kontaktiert, die zum einen in Organisationen tätig sind, die eine zentrale Rolle im Themenfeld der HQBB spielen (Kammern, Sozialpartner und Hochschulen) und die zum anderen aufgrund ihrer beruflichen Position, institutionellen Einbindung oder thematischen Zuständigkeit über spezifische Expertise zur HQBB, zu Übergängen zwischen Hochschul- und Berufsbildung oder zu betrieblichen Qualifikationsbedarfen verfügen. Grundlage hierfür waren zum einen öffentlich zugängliche Informationen zu Zuständigkeiten, Funktionsbeschreibungen sowie fachlichen Arbeitszusammenhängen sowie zum anderen bereits bestehende Kontakte des Projektteams über das „Expertenforum Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung“ der BDA, der HRK und des Stifterverbands³ (BDA u. a, 2015).

Die Workshops, bei denen die Expertinnen und Experten miteinander diskutieren, dienen im Vorfeld der ersten Runde der Delphi-Befragung zur ersten explorativen Erschließung von verschiedenen Perspektiven auf die Bedeutung von HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen, damit verbundenen Vorteilen, Hindernissen sowie Bedarfen. Ergänzend wurden mit einzelnen Akteuren, denen eine Teilnahme am Workshop nicht möglich war, individuelle Gespräche entlang der beim Workshop diskutierten Fragen geführt. Im Anschluss an die zweite Runde der Delphi-Befragung findet wiederum ein Workshop statt, um die Expertinnen und Experten in einen strukturierten Austausch miteinander über die Projektergebnisse und mögliche weitere Schritte zu bringen. Die Gruppendiskussionen werden jeweils mit einem digitalen Aufnahmegerät aufgezeichnet und anschließend transkribiert, so dass sie für Analysen zugänglich sind.

Eine Delphi-Befragung ist ein systematisches, mehrstufiges Expertenbefragungsverfahren, bei dem Fachleute in mehreren Runden anonym Einschätzungen zu komplexen Fragestellungen abgeben und nach jeder Runde Rückkopplung über die aggregierten Ergebnisse erhalten, um so möglichst fundierte Prognosen oder einen Konsens zu erreichen. Ziel ist es, durch diese iterative Befragung und Auswertung der Expertenmeinungen belastbare Einschätzungen über zukünftige Entwicklungen zu gewinnen (VORGRIMLER/WÜBBEN, 2003; HÄDER/HÄDER, 2022). Diese Methode wurde im vorliegenden Projekt gewählt, da sie sich besonders eignet, um in einem komplexen und wenig erforschten Themenfeld wie der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen Expertenwissen systematisch zu bündeln und weiterzuentwickeln. Aufbauend auf den Ergebnissen des zuvor durchgeführten Workshops ermöglicht das mehrstufige Verfahren, zentrale Trends, Chancen und Herausforderungen der HQBB zu identifizieren und zu bewerten. Die Methode erlaubt es, unterschiedliche institutionelle Perspektiven anonym und unabhängig voneinander einzubeziehen, wodurch ein offener und unvoreingenommener Diskurs entsteht. Das zweistufige Design der Delphi-

³ BDA: Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände; Hochschulrektorenkonferenz: Zusammenschluss der staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland; Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft: gemeinnütziger eingetragener Verein bestehend aus Unternehmen, Stiftungen, Wissenschaftsorganisationen und Privatpersonen mit den Arbeitsgebieten Bildung, Wissenschaft und Innovationen. In diesem Expertenforum tauschen sich Expertinnen und Experten aus beruflicher und hochschulischer Bildung, Forschungsinstituten, Unternehmen, Verbänden, Gewerkschaften, Bund und Ländern regelmäßig aus, diskutieren neue Ansätze und informieren über Best Practices auf dem Gebiet der Durchlässigkeit im Bildungsbereich.

Befragung erlaubt eine Kombination aus explorativer Breite (Runde 1) und reflektierter Verdichtung (Runde 2). In der ersten Runde werden mithilfe eines standardisierten Online-Fragebogens, der sowohl offene als auch geschlossene Fragen enthält, vielfältige Einschätzungen zur HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen gesammelt, in der zweiten erfolgt eine Rückspiegelung und erneute Bewertung der aggregierten Ergebnisse. Dieses Vorgehen sichert sowohl Inhaltstiefe als auch methodische Effizienz und ermöglicht eine nachvollziehbare Annäherung an Konsenslinien und divergierende Positionen.

Die einzelnen Phasen des Vorgehens sind in Abbildung 1 wiedergegeben: Im Sommer 2025 wurde mit dem ersten Schritt begonnen, dem initialen Austausch-Workshop (1). Aufgrund der Analyse der Diskussionen des Workshops (2) wurde ein standardisierter Fragebogen entwickelt, der in der ersten Runde der Delphi-Befragung (3) zum Einsatz kam. Die Befragung zielt auf die Erfassung der Sichtweisen von Expertinnen und Experten zu verschiedenen aus dem ersten Workshop abgeleiteten Entwicklungsoptionen und deren Potenzialen, Herausforderungen und Bedingungen ab. Die Angaben aus dieser ersten Befragung werden zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts ausgewertet und anhand dessen wird ein weiterer Fragebogen für die zweite Runde der Delphi-Befragung erstellt (4). Mit diesem zweiten Fragebogen werden die Ergebnisse aus der ersten Runde nochmals an die Expertinnen und Experten rückgekoppelt (5). So können die Experten ihre Antworten basierend auf dem erhaltenen Feedback überdenken, ergänzen und bei Bedarf revidieren. Auch die Aussagen der zweiten Runde der Delphi-Befragung werden analysiert (6), die Ergebnisse fließen dann in einen abschließenden Workshop (7) ein, in welchem sie mit Expertinnen und Experten diskutiert werden. Anschließend werden alle Ergebnisse und Erkenntnisse des Prozesses aufbereitet (8) und münden schließlich (9) in einer Darstellung und den Transfer von Potenzialen zur Verbesserung der Durchlässigkeit von der Hochschule, mit einem Bachelorabschluss in die berufliche Bildung.

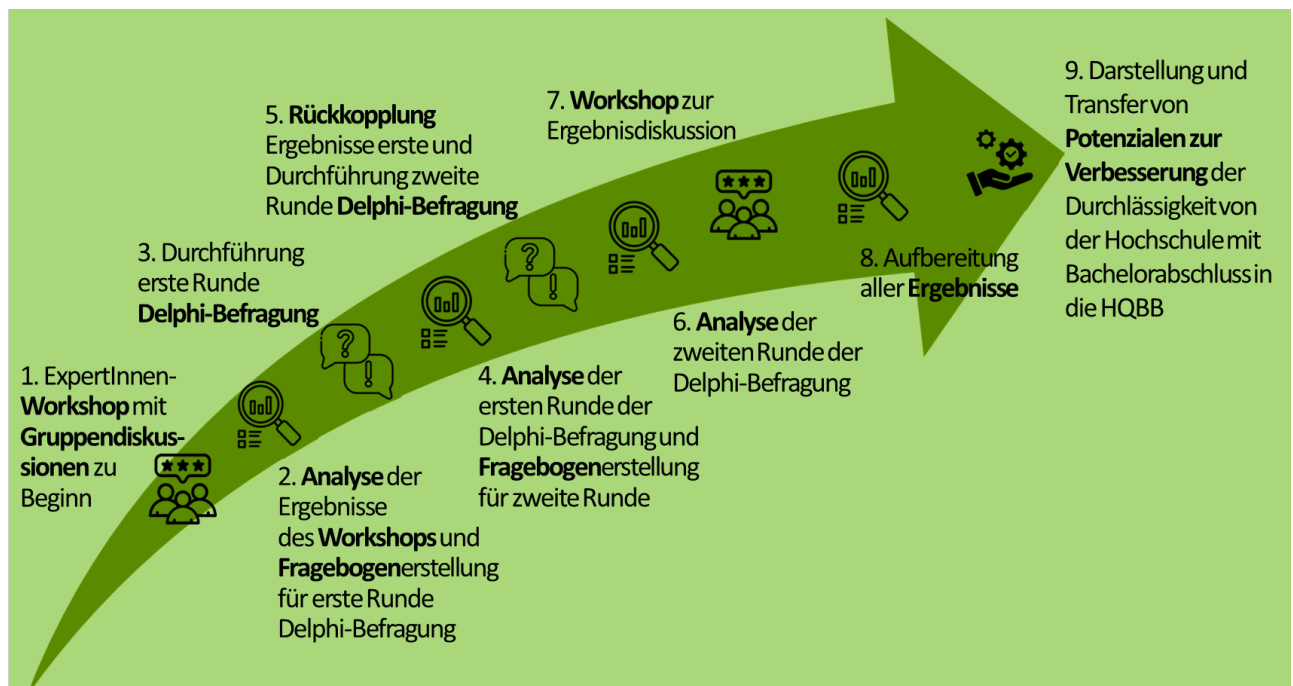


Abbildung 1: Vorgehensweise im Projekt „Berufliche Fortbildung nach dem Bachelorabschluss“

4 Bisherige Ergebnisse

4.1. ExpertInnen-Workshop: Erste Erkenntnisse zur HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen aus der Sicht zentraler Akteure der Berufsbildung

Um die Grundlage für die Delphi-Befragung zu legen und zentrale Aspekte zur Thematik zu identifizieren, wurde im Juli 2025 ein halbtägiger Austauschworkshop in Präsenz am BIBB durchgeführt. Der Workshop diente der explorativen Erfassung des Themenfelds und bildete die inhaltliche Grundlage für die Entwicklung von in der ersten Runde der Delphi-Befragung zu prüfenden Thesen. Ziel war es, ein möglichst breites Spektrum an Erfahrungen, Einschätzungen, Chancen, Hemmnissen und Bedarfen im Kontext der Höherqualifizierenden Berufsbildung (HQBB) für Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu erfassen. Es fanden moderierte Gruppendiskussionen mit 14 Expertinnen und Experten von Kammern, Sozialpartnern, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen statt. Diese konzentrierten sich auf vier aus der Fragestellung des Projekts abgeleiteten Themenfelder, zu denen jeweils Ergebnisse festgehalten wurden: Bedeutung, Chancen, Hindernisse und Bedarfe der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen. Diese werden im Folgenden kurz vorgestellt.

4.1.1 Bedeutung der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen

Die Diskussion zeigte ein insgesamt heterogenes Bild. Einerseits wurde die HQBB von einem Teil der Teilnehmenden als für die Zielgruppe der Bachelorabsolventinnen und -absolventen kaum relevant oder nicht geeignet eingeschätzt. Argumentiert wurde, dass Bachelorabsolventinnen und -absolventen, insbesondere solche ohne einschlägige Berufserfahrung, häufig nicht über die berufliche Handlungsfähigkeit verfügten, die – formalisiert über eine gewisse Anzahl von Jahren Berufserfahrung – eine gesetzlich verankerte Voraussetzung für den Zugang zu Prüfungen der HQBB darstellt. Diese Voraussetzung müsse beibehalten werden, um die Signalfunktion der Abschlüsse nicht zu schwächen. Für Absolventinnen und Absolventen ohne Berufserfahrung wurde stattdessen der Weg einer verkürzten Erstausbildung oder eines auf dem Bachelor aufbauenden (konsekutiven) Masterstudiums als sinnvoller angesehen, letzteres da es in der Regel bessere Einkommens- und Karrierechancen eröffne als eine berufliche Ausbildung. Zudem wurde infrage gestellt, ob die HQBB in der Logik des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) für Bachelorabsolventinnen und -absolventen einen Aufstieg darstelle.

Demgegenüber betonten andere Teilnehmende die potenzielle Relevanz der HQBB für bestimmte Gruppen. Dazu zählen insbesondere Personen, die keinen Masterabschluss anstreben, aber ihren Bildungsweg fortsetzen und vorhandene berufliche Erfahrungen vertiefen möchten. Die HQBB könne hier als Brücke dienen, um vorhandene Qualifikationen praxisorientiert zu erweitern. Besonders relevant erscheine sie für Bachelorabsolventinnen und -absolventen mit ersten Praxiserfahrungen aus Ausbildung, Praktika oder Erwerbstätigkeit sowie für Beschäftigte, die nach einer ersten Arbeitsphase eine systematische Weiterqualifizierung anstreben. Eine möglicherweise größere Anschlussfähigkeit für Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen (gegenüber Bachelorabsolventen und -absolventinnen an Universitäten), deren Ausbildung stärker praxisorientiert ist, wurde thematisiert. Zudem wurden Potenziale für Bachelorabsolventinnen und -absolventen, die ihren Abschluss im Ausland erworben haben, hervorgehoben. Hier spielten Spracherwerb und Arbeitsmarktintegration zudem eine Rolle.

Die Bedeutung der HQBB wurde zudem als stark branchenabhängig dargestellt. Während sie in technischen, pflegerischen oder chemisch-technischen Berufen als anschlussfähig angesehen wurde, wurde ihr Nutzen im Handwerk, in kaufmännischen oder IT-bezogenen Berufsfeldern unterschiedlich eingeschätzt. In einzelnen Bereichen bestünden jedoch etablierte Fortbildungswege, wie etwa Fachwirt- oder Meisterabschlüsse, die teilweise bereits von Hochschulabsolventinnen und -absolventen genutzt werden.

Schließlich wurde auf institutionelle und systemische Rahmenbedingungen verwiesen, die den Zugang und die Relevanz der HQBB mitbestimmen. Dazu gehören die Zulassungsbedingungen, die teilweise bereits für Bachelorabsolventinnen und -absolventen geöffnet wurden, sowie die Wahrnehmung und Akzeptanz der HQBB in Betrieben. Die Diskussion verdeutlichte, dass die Relevanz dieses Bildungsweges weniger von seiner formalen Verortung im DQR als von konkreten Bedarfen in der betrieblichen Praxis abhängt.

4.1.2 Chancen und Potenziale der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen und Betriebe

Die Diskussionsteilnehmenden identifizierten vielfältige Chancen und Potenziale, die die HQBB sowohl für Personen mit Bachelorabschluss als auch für Betriebe bieten kann.

Für Bachelorabsolventinnen und -absolventen eröffneten sich laut den Expertinnen und Experten durch eine Fortbildung in der HQBB insbesondere neue Karriere- und Aufstiegsmöglichkeiten. Sie könne den Berufseinstieg erleichtern, Übergänge in neue Tätigkeitsfelder ermöglichen und den Zugang zu Führungsaufgaben oder zu einer Betriebsübernahme fördern. Neben diesen vertikalen Aufstiegsperspektiven böte die HQBB auch die Möglichkeit zur fachlichen Spezialisierung und zur Entwicklung individueller Kompetenzprofile, die nicht notwendigerweise auf Führungsverantwortung ausgerichtet sind. Diese Form der Weiterbildung könne zur sozialen Durchlässigkeit beitragen, indem sie alternative Bildungswege zu den hochschulischen Masterprogrammen eröffne und individuelle Karrierewege flexibilisiere.

Darüber hinaus kann die HQBB nach Ansicht der Diskussionsteilnehmenden zur Beschäftigungs- und Einkommenssicherung beitragen. Die Erweiterung beruflicher Kompetenzen könne die Position von Bachelorabsolventinnen und -absolventen auf dem Arbeitsmarkt stabilisieren und ihre langfristige Beschäftigungsfähigkeit sichern. Sie stärke zudem die innerbetriebliche Anerkennung, da formale berufliche Qualifikationen oft ein sichtbares Signal für praktische Kompetenz darstellten.

Ein weiterer zentraler Nutzen liegt den Diskussionsteilnehmenden nach in der Kompetenz- und Wissensentwicklung. HQBB ermögliche praxisnahe Lernprozesse und fördere die Anwendung theoretischer Kenntnisse im beruflichen Kontext. Damit könne sie eine sinnvolle Ergänzung zum akademischen Studium bieten, insbesondere für Absolventinnen und Absolventen mit begrenzter Praxiserfahrung. Zugleich könne sie Defizite in der beruflichen Handlungskompetenz ausgleichen und den Übergang in komplexere Tätigkeitsfelder erleichtern. Neben objektiven Qualifikationsgewinnen wurde auch auf subjektive Motive hingewiesen: Weiterbildung in der HQBB sei geeignet, zur persönlichen Selbstverwirklichung beizutragen, das Gefühl der Selbstwirksamkeit zu stärken und individuelle Bildungsaspirationen zu erfüllen.

Auch für Betriebe eröffne die HQBB Chancen: Sie könne einen Beitrag zur Fachkräfte- und Nachwuchssicherung leisten, insbesondere angesichts des demografisch bedingten Fachkräftemangels. Personen mit sowohl akademischen als auch beruflichen Qualifikationen könnten als Brückenakteure fungieren, die theoretisches Wissen und praktische Erfahrung verbinden. Darüber hinaus trage die HQBB zur systematischen Entwicklung von Führungskräften bei, indem sie Beschäftigte auf Leitungsaufgaben vorbereite. Schließlich ermögliche sie Betrieben, Qualifikationsprofile gezielt an betriebliche Anforderungen anzupassen, und unterstütze die Entwicklung einer vielseitigen und anwendungsorientierten Belegschaft. Insgesamt wurde die HQBB als potenzielles Instrument bewertet, um sowohl individuelle Karrierewege als auch betriebliche Innovations- und Anpassungsprozesse zu fördern.

4.1.3 Hindernisse der Weiterentwicklung der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen

Eine Reihe von Hindernissen auf verschiedenen Ebenen wurde von Expertinnen und Experten benannt. Zunächst wurde auf fehlende oder unklare Zugangswege hingewiesen. Die bestehenden Regelungen zur Prüfungszulassung seien häufig uneinheitlich. Zudem unterschieden sich Fördermöglichkeiten je nach Bundesland und Trägerschaft, insbesondere bezogen auf die Zahlung von Meisterprämien. Auch wenn das Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) grundsätzlich eine finanzielle Unterstützung ermögliche, bestünden bei der Zielgruppe Unsicherheiten über die Anwendbarkeit für Hochschulabsolventinnen und -absolventen. Zudem Sorge das Ermessen der Kammern bei der Zulassung für Intransparenz bei potenziellen Interessenten. Ein weiteres Problem liege in der fehlenden systematischen Anrechnung hochschulischer Leistungen, wodurch potenzielle Synergieeffekte zwischen beiden Bildungssystemen ungenutzt blieben.

Ein zentrales Hindernis stelle zudem die mangelnde Bekanntheit der HQBB dar. Weder an Hochschulen noch in der Berufsberatung werde sie bislang als realistische Anschlussoption für Bachelorabsolventinnen und -absolventen kommuniziert. Fehlende Informations- und Beratungsangebote führten dazu, dass potenzielle Zielgruppen den Bildungsweg kaum kennen.

Strukturell werde die Durchlässigkeit zusätzlich durch unterschiedliche Bewertungslogiken in Berufs- und Hochschulbildung begrenzt. Während die HQBB stark auf formale Berufserfahrung und berufliche Handlungsfähigkeit fokussiere, basiere die Hochschulbildung auf kompetenzorientierten Lernzielen und wissenschaftlicher Reflexion. Diese Systemunterschiede erschwerten Anrechnung, Anerkennung und Übergänge. Zudem bestünden Abgrenzungen zwischen Hochschulen und Berufsbildungseinrichtungen, die durch organisatorische und mentale „Schließungstendenzen“ verstärkt würden.

Auch auf betrieblicher Ebene wirken aus Sicht der Diskussionsteilnehmenden kulturelle Barrieren hemmend. Vorurteile gegenüber akademisch Qualifizierten, insbesondere in handwerklich geprägten Betrieben, würden die Integration von Bachelorabsolventinnen und -absolventen erschweren. Fehlende Erfahrungen mit hybriden Qualifikationsprofilen führten teilweise zu Akzeptanzproblemen.

Schließlich erschwere die hohe Komplexität des Systems der HQBB eine koordinierte Weiterentwicklung. Unterschiedliche Akteursinteressen, fehlende Datengrundlagen und die Heterogenität der Bachelorabsolventinnen und -absolventen erschwerten eine evidenzbasierte Gestaltung von Zugangs- und Qualifikationsstrukturen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Bemühungen zur Weiterentwicklung der HQBB für diese Zielgruppe aus Sicht der Expertinnen und Experten bislang von strukturellen Unvereinbarkeiten zwischen beruflicher und Hochschulbildung, institutionellen Trägheiten und mangelnder Transparenz begrenzt werden.

4.1.4 Bedarfe für die Weiterentwicklung der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen

Die Diskussionen der Expertinnen und Experten zu Bedarfen verdeutlichen, dass für eine gezielte Weiterentwicklung der HQBB und deren Öffnung für Bachelorabsolventinnen und -absolventen mehrere zentrale Handlungsbedarfe bestehen.

Erstens wurde die Notwendigkeit einer fundierten empirischen Basis betont. Es fehlten detaillierte Bildungsverlaufsdaten, die Aufschluss darüber geben, welche Zielgruppen potenziell von einer HQBB profitieren könnten und in welchen Branchen Bedarfe bestehen. Eine differenzierte Analyse nach Studienrichtungen, Hochschularten und beruflichen Hintergründen sei erforderlich, um adressatengerechte Fortbildungskonzepte zu entwickeln.

Zweitens bestehe ein Bedarf an transparenten und kompetenzorientierten Zugangsregelungen. Die Zulassung zu HQBB-Prüfungen solle stärker auf den Nachweis tatsächlich erworbener Kompetenzen statt auf formale Kriterien oder festgelegte Jahre an Berufserfahrung gestützt werden. Gleichzeitig bedürfe es klarer, bundesweit einheitlicher Standards, um das Ermessen der Kammern zu reduzieren und so Zugangsmöglichkeiten nachvollziehbarer zu machen.

Drittens sei die gezielte Förderung von Beratung, Akzeptanz und begleitender Unterstützung für Bachelorabsolventinnen und -absolventen, für die eine HQBB infrage kommt, erforderlich. Die Möglichkeit des Zugangs zur HQBB sei bislang weder bei dieser Zielgruppe selbst noch bei Betrieben ausreichend bekannt. Um dies zu ändern, bedürfe es intensiver Öffentlichkeitsarbeit, einer verstärkten Zusammenarbeit mit Bildungsanbietern und einer betrieblichen Sensibilisierung für die Potenziale dieser Qualifikationsform. Auch betriebliche Unterstützungsmaßnahmen, wie Freistellungen oder finanzielle Beteiligung, seien wichtige Voraussetzungen für die Teilnahmebereitschaft. Hier zeigt sich eine grundlegende Unklarheit, ob die anvisierten Bachelorabsolventinnen und -absolventen zum Zeitpunkt einer möglichen Beratung und damit eines möglichen Übergangs in die HQBB bereits in einem Betrieb beschäftigt sind oder einen Einstieg in den Arbeitsmarkt suchen.

Viertens wurde die inhaltliche Weiterentwicklung der HQBB gefordert. Angebote sollten stärker praxisorientiert und spezialisierend ausgerichtet sein, um auf die Qualifikationsbedürfnisse von Bachelorabsolventinnen und -absolventen einzugehen. Um Übergänge zu erleichtern könnten zum einen (bislang nicht existierende und daher zu entwickelnde) Brückenangebote genutzt werden, die einen zielgerichteten Anschluss einer HQBB nach einem abgeschlossenen Bachelorstudium ermöglichen. Zum anderen könnten Zusatzqualifikationen, in denen Bachelorabsolventinnen und -absolventen gezielt berufliche Kompetenzen erwerben, diesen Zweck erfüllen. Zudem sollten bestehende Fortbildungsordnungen hinsichtlich Anschlussfähigkeit und Relevanz überprüft werden.

Schließlich wurde die systemische Verzahnung von Hochschul- und Berufsbildung als übergreifende Voraussetzung benannt. Ein stärkerer Austausch und die Entwicklung hybrider, wechselseitig

ineinandergreifender Bildungsmodelle könnten das bestehende Konkurrenzverhältnis auflösen und neue innovative Qualifikationspfade ermöglichen. Die HQBB könnte damit langfristig zu einem wichtigen Bindeglied zwischen beiden Systemen werden und die Durchlässigkeit erhöhen.

4.2 Erste Runde der Online-Delphi-Befragung: Entwicklungsszenarien und Bewertung von Trendthesen zur HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen

Aufbauend auf den Ergebnissen des Austauschworkshops wurde von Mitte November bis Mitte Dezember 2025 die erste Runde der anonymen Delphi-Befragung durchgeführt. Diese wurde als standardisierte Online-Befragung über LimeSurvey realisiert. Die Ergebnisse dieser Befragung befinden sich derzeit in Auswertung.

Ziel der ersten Runde der Delphi-Befragung ist es, die Aussagen aus dem oben beschriebenen vorausgegangenem Workshop systematisch zu strukturieren und zu verdichten. So soll ein breiter Überblick über konsensuale und kontroverse Positionen sichtbar gemacht werden und eine Grundlage für die anschließend für das Frühjahr 2026 geplante zweite Delphi-Befragungsrunde geschaffen werden, in der die Sichtweisen der Befragten reflektiert und verdichtet werden.

In der ersten Runde der Delphi-Befragung wurde ein gegenüber dem vorausgegangenem Workshop erweiterter Kreis von Vertreterinnen und Vertretern der bereits oben genannten zentralen Akteure der Berufsbildung – Kammern, Sozialpartnern und Hochschulen – befragt, um Einschätzungen zur zukünftigen Bedeutung der höherqualifizierenden Berufsbildung (HQBB) für Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu gewinnen. Unter diesen Personen waren zum einen die Teilnehmenden des Austauschworkshops der ersten Projektphase, zum anderen weitere durch das Projektteam identifizierte Expertinnen und Experten des Themenfeldes. Um weitere relevante Personen in die Befragung einzubeziehen, wurde zudem ein Schneeballverfahren genutzt: Initial eingeladene Expertinnen und Experten wurden gebeten, die Einladung mit dem Link zur Befragung an geeignete Kolleginnen und Kollegen weiterzuleiten, die Expertise zum Thema einbringen können. Dieses Vorgehen wird in der einschlägigen Literatur als Methode zur Erreichung schwer zugänglicher Expertinnen und Experten empfohlen und ist daher in Delphi-Studien verbreitet. Fachpersonen sind häufig in professionellen Netzwerken miteinander verbunden und können daher kompetente Kolleginnen und Kollegen empfehlen (HÄDER 2000; TIETZE u.a. 2022).

Die Delphi-Befragung erfolgte anonymisiert. Sie umfasste zwei Teile: Zunächst wurden die Teilnehmenden gebeten, ein eigenes Entwicklungsszenario der HQBB für Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu entwerfen, in dem sie mögliche aus ihrer Sicht wünschenswert sowie wahrscheinliche Entwicklungen der HQBB in den kommenden Jahren skizzierten. Zudem wurden mittels offener Fragen zentrale Hemmnisse und als sinnvoll erachtete Maßnahmen zur Förderung von Übergängen nach einem Bachelorabschluss in die HQBB erfragt. Anschließend bewerteten die Teilnehmenden insgesamt 26 aus den Diskussionen des vorausgegangenem Workshops abgeleitete Trendthesen hinsichtlich ihrer Wünschbarkeit und Wahrscheinlichkeit.

Es wurden insgesamt 30 Expertinnen und Experten per E-Mail persönlich angeschrieben, die die Einladung wiederum zum Teil an weitere Expertinnen und Experten weiterleiteten. Der Rücklauf umfasste 19 vollständig beantwortete sowie drei teilweise beantwortete Fragebögen. Die Rücklaufquote ist als hoch einzuschätzen (DÖRING, 2023).

5 Zielerreichung

Alle im Projektplan vorgesehenen Arbeitsschritte wurden wie geplant umgesetzt.

6 Empfehlungen, Transfer, Ausblick

Die bisherigen Erkenntnisse aus der bestehenden Forschung und dem ersten Workshop des laufenden Projekts zeigen, dass der Übergang von Personen mit Bachelorabschluss in die HQBB ein bislang wenig erschlossenes, zugleich aber relevantes Handlungsfeld an der Schnittstelle von Hochschul- und Berufsbildung darstellt, das sowohl Chancen als auch Unsicherheiten birgt.

Bei den im Workshop einbezogenen Akteuren besteht grundsätzlich großes Interesse und Offenheit für die HQBB nach dem Bachelorabschluss. Es zeigte sich ein breites Spektrum an Erwartungen, Chancen und Herausforderungen. In den Diskussionen konnten erste Zielgruppen und Branchen, wie etwa technische, pflegerische oder chemisch-technische Berufe identifiziert werden, in denen sich vielversprechende Perspektiven eröffnen könnten – zum einen durch neue Karriere- und Entwicklungspfade für Personen mit Bachelorabschluss, zum anderen als Beitrag zur betrieblichen Fachkräftesicherung. Eine zentrale Herausforderung besteht den Expertinnen und Experten nach darin, wie die vergleichsweise geringe berufliche Praxis von Bachelorabsolventinnen und -absolventen bei der Zulassung berücksichtigt werden kann. Chancen zeichnen sich vor allem darin ab, die Sichtbarkeit zu erhöhen, mehr Transparenz bei den Zulassungsregeln zu schaffen, passende Informationen bereitzustellen und unterschiedliche Zielgruppen gezielt zu beraten.

Das Projekt wurde mit der Durchführung der ersten der beiden Delphi-Befragungsrunden fortgesetzt, die derzeit ausgewertet wird. Diese Auswertung zielt darauf ab, die Erkenntnisse aus dem ersten Workshop zu vertiefen, Perspektiven systematisch zu strukturieren und mögliche Zukunftstrends zu bewerten. Nach der Aufbereitung der Ergebnisse wird darauf aufbauend die für Frühjahr 2026 geplante zweite Delphi-Befragungsrunde als Onlinebefragung durchgeführt. Abschließend wird in der nächsten Projektphase ein abschließender Austauschworkshop stattfinden, in dem die Ergebnisse mit Expertinnen und Experten nochmals diskutiert und in mögliche Handlungsoptionen übersetzt werden.

Mit der systematischen Erhebung und Bewertung von Experteneinschätzungen leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Konzeptualisierung eines bislang wenig betrachteten Bildungswegs zwischen Hochschule und Berufsbildung. Die kommenden Analysen werden weitere Hinweise geben, welche Gestaltungsoptionen und Weichenstellungen geeignet sein könnten, um HQBB als nachhaltige Bildungs- und Karriereoption für Bachelorabsolventinnen und -absolventen zu etablieren.

Veröffentlichungen

Das Projekt wurde bei den 23. Hochschultagen Berufliche Bildung im März 2025 im Rahmen eines Postervortrags präsentiert und diskutiert. Eine damit verbundene Publikation in einer Spezialausgabe des Online-Fachjournals bwp@ ist für das zweite Quartal 2026 geplant.

Anhang

Fortbildungsabschlüsse der HQBB, zu denen ein Zugang für Hochschulerefarene möglich ist (Stand: Juli 2025)

| Bezeichnung | DQR-Niveau | Voraussetzung für die Zulassung zur Prüfung für Hochschulerefarene laut Fortbildungsordnung |
|---|------------|---|
| mit Hochschulabschluss | | |
| Geprüfte Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung | 5 | einschlägiger Hochschulabschluss + danach mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis |
| Geprüfte/r Bilanzbuchhalter/ in – Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung | 6 | wirtschaftswissenschaftlicher Hochschulabschluss + danach mindestens einjährige einschlägige Berufspraxis |
| Geprüfte/r Controller/in | 6 | wirtschaftswissenschaftlicher Hochschulabschluss + danach mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis |
| Geprüfter Fachwirt/in im Gesundheits- und Sozialwesen | 6 | einschlägiger Hochschulabschluss + mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis ehrenamtliche Tätigkeiten werden berücksichtigt |
| Geprüfter Sozialversicherungsfachwirt/in, Fachrichtung gesetzliche Renten- und knappschaftliche Sozialversicherung | 6 | Hochschulabschluss + danach mindestens vierjährige einschlägige Berufspraxis |
| Bachelor Professional in Versicherungen und Finanzanlagen | 6 | Hochschulabschluss + danach mindestens einjährige einschlägige Berufspraxis |
| Geprüfte/r Berufspädagoge/ Berufspädagogin | 7 | Hochschulabschluss + danach mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis |
| Geprüfte/r Betriebswirt/in nach der Handwerksordnung | 7 | Hochschulabschluss mit vergleichbaren Qualifikationen eines Fortbildungsabschlusses zum/zur Industriemeister/Industriemeisterin, Fachwirt/Fachwirtin oder Fachkaufmann/Fachkauffrau, + mindestens einjährige einschlägige Berufspraxis |
| Geprüfte/r Informatiker/in(Certified IT Technical Engineer) | 7 | Hochschulabschluss im Bereich der Informations- und Telekommunikationstechnik + Qualifikationen im Bereich Mitarbeiterführung und Personalmanagement |
| Geprüfte/r Wirtschaftsinformatiker/in | 7 | + danach mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis + englische Sprachkenntnisse |
| Geprüfte/r Betriebswirt/in nach dem Berufsbildungsgesetz – Master Professional in Business Management nach dem Berufsbildungsgesetz | 7 | wirtschaftswissenschaftlicher Hochschulabschluss + danach mindestens einjährige einschlägige Berufspraxis |
| mit Teilleistungen aus einem Studium | | |
| Geprüfte/r Berufsspezialist/in für Vertrieb | 5 | mindestens 60 ECTS in einem fachverwandten Studium + mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis |
| Bachelor Professional in Straßenbetriebsmanagement | 6 | mindestens 90 ECTS in einem fachverwandten Studium + mindestens dreijährige einschlägige Berufspraxis |
| Geprüfte/r Fachwirt/in für Außenwirtschaft | 6 | |
| Geprüfte/r Fachwirt/in für Energiewirtschaft | 6 | |
| Geprüfte/r Fachwirt/in für Güterverkehr und Logistik | 6 | |
| Geprüfte/r Fachwirt/in für Logistiksysteme | 6 | |
| Geprüfte/r Fachwirt/in für Marketing | 6 | |
| Geprüfte/r Fachwirt/in für Vertrieb im Einzelhandel | 6 | mindestens 90 ECTS in einem betriebswirtschaftlichen Studium + mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis |

| | | |
|--|---|---|
| Geprüfte/r Fachwirt/in im E-Commerce | 6 | |
| Geprüfte/r Handelsfachwirt/in | 6 | |
| Geprüfte/r Kaufmännische/r Fachwirt/in nach der Handwerksordnung – Bachelor Professional für Kaufmännisches Management nach der Handwerksordnung | 6 | |
| Geprüfte/r Meister/in für Medienproduktion Bild und Ton – Bachelor Professional in Medienproduktion Bild und Ton | 6 | mindestens 90 ECTS in einem fachverwandten Studium + mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis |
| Bachelor Professional in Versicherungen und Finanzanlagen | 6 | mindestens 90 ECTS in einem Studium + danach mindestens zweijährige einschlägige Berufspraxis |

(Eigene Erstellung auf Grundlage der Fortbildungsordnungen.)

Literaturverzeichnis

ANNEN, Silvia; FLASDICK, Julia: Praxisnähe ausdrücklich erwünscht: Die höherqualifizierende Berufsbildung als weitere Bildungsoption für Studienabsolvent*innen und -aussteiger*innen. In: NEU, Ariane (Hrsg.): Höherqualifizierende Berufsbildung. Strukturen, Perspektiven, Debatten und aktuelle Entwicklungen. Bielefeld 2025, S. 203-222

BDA, Stifterverband, HRK: Ergebnisse des Expertenkreises „Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung“. Berlin, Essen, Bonn 2015. URL: https://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-05-Durchlaessigkeit-Anrechnung/Gemeinsame_Empfehlungen_HRK__BDA_und_Stifterverband_zur_Erhoehung_der_Durchlaessigkeit_im_Bildunssystem_FINAL.pdf (Stand: 15.01.2026)

BIBB: Empfehlungen zur Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung vom 1. September 2020. Empfehlung des Hauptausschusses vom Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn. 2020. URL: <https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA171.pdf> (Stand: 15.01.2026)

BIBB: Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2025. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. Bonn 2025 URL: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/19931> (Stand: 15.01.2026)

DESTATIS: Aufstiegs-BAföG - Geförderte Personen (Bewilligung): Deutschland, Jahre, Voll-/Teilzeit, Geschlecht, Bereits erworbener Ausbildungsabschluss, Fortbildungsstätten. Tabelle 21421-0008. Statistisches Bundesamt. 2025. URL: <https://www-genesis.destatis.de/datenbank/online/statistic/21421/table/21421-0008> (Stand: 15.01.2026)

DÖRING, Nicola: Datenerhebung. In: Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Springer, Berlin, Heidelberg 2023, S. 321-570. URL: https://doi.org/10.1007/978-3-662-64762-2_10 (Stand: 15.01.2026)

EBBINGHAUS, Margit; KREKEL, Elisabeth M.: Fachkräftebedarf – Nach welchen Qualifikationen halten Betriebe Ausschau? Ergebnisse einer Betriebsbefragung mit dem Referenz-Betriebs-System. Bonn. 2022. URL: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/18190> (Stand: 15.01.2026)

FISCHER, Andreas; PFEIFFER, Iris: Zugänge zur beruflichen Aufstiegsfortbildung nach Bachelorabschluss? Eine Dokumentenanalyse von Fortbildungsordnungen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 48 (2019) 5, S. 56-57. URL: <https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/download/10554> (Stand: 15.01.2026)

FLASDICK, Julia: Berufliche Aufstiegsfortbildung als attraktive Perspektive für Hochschulerfahrene. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 49 (2020) 1, S. 41-42. URL: <https://www.bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/16173> (Stand: 15.01.2026)

HÄDER, Michael; HÄDER, Sabine: Delphi-Befragung. In: BAUR, Nina; BLASIUS, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. 2. Aufl. Wiesbaden 2022, S. 921–929

HÄDER, Michael: Die Expertenauswahl bei Delphi-Befragungen. (GESIS-How-to, 5). Mannheim 2000. URL:

https://www.gesis.org/fileadmin/admin/Dateikatalog/pdf/howto/howto_expertenauswahl_delphi_befragungen.pdf (Stand: 15.01.2026)

HALL, Anja: Lohnt sich höherqualifizierende Berufsbildung? Berufliche Positionen, Einkommen und subjektiver Nutzen von Fortbildungsabschlüssen. Bonn 2020. URL:
<https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/16574> (Stand: 15.01.2026)

HEMKES, Barbara; WILBERS, Karl: Einführung: Herausforderung Durchlässigkeit – Versuch einer Näherung. In: HEMKES, Barbara; WILBERS, Karl; HEISTER, Michael (Hrsg.): Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung. Bonn 2019, S. 11-33. URL:
<https://lit.bibb.de/vufind/Record/DS-183855/Preview> (Stand: 15.01.2026)

KOHL, Matthias; KESTNER, Sylvia; BUHR, Regina; KRETSCHMER, Susanne: Umsetzung der Zulassungs- und Anrechnungsvorschriften bundeseinheitlich geregelter Fortbildungsordnungen. 2013. URL:
https://www.iit-berlin.de/iit-docs/103204ba588d49828a7f50ee5531b76e_BBFI_032_Abschlussbericht_-_Umsetzung_der_Zulassungs-_und_Anrechnungsvorschriften_von_Fortbildungsordnungen.pdf (Stand: 15.01.2026)

MISOCH, Sabina: Samplingverfahren in qualitativer Forschung und der Zugang zum Feld. In: Dies. Qualitative Interviews. Berlin, Boston 2019, S. 199-212. URL:
<https://doi.org/10.1515/9783110545982-007> (Stand: 15.01.2026)

MÜLLER, Normann: Höherqualifizierende Berufsbildung – Indikatoren und Datenlage. Bonn 2024. URL:
<https://www.bibb.de/dienst/publikationen/de/19605> (Stand: 15.01.2026)

NEU, Ariane: Höhere beruflich-betriebliche Bildung – Das Dualitätsprinzip in der tertiären Berufsbildung. In: KÖGLER, Kristina; WEYLAND, Ulrike; KREMER, H.-Hugo (Hrsg.): Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2022. Opladen, Berlin, Toronto 2022, S. 37-52. URL:
<https://shop.budrich.de/wp-content/uploads/2022/04/9783847417873.pdf> (Stand: 15.01.2026)

PFEIFFER, Iris; HAUENSTEIN, Timo; FISCHER, Andreas; WOLF, Markus: Aufstiegsfortbildungen für Bachelorabsolventen im Kontext des politischen Diskurses zur Durchlässigkeit. In: Berufsbildung. Zeitschrift für Theorie-Praxis-Dialog, 73 (2019) 178, S. 12-14. URL:
<https://www.wbv.de/shop/Ausgabe-178-Berufsbildungspolitik-und-steuerung-BB1904W> (Stand: 15.01.2026)

SCHNEIDER, Verena; SPILLNER, Gunther; SCHWARZ, Henrik: Höherqualifizierende Berufsbildung: attraktiv und anschlussfähig? In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 52 (2023) 1, S. 54-56.
<https://www.bwp-zeitschrift.de/dienst/publikationen/de/18310> (Stand: 15.01.2026)

SEVERING, Eckart: Durchlässigkeit der Berufsbildung. In: ARNOLD, Rolf; LIPSMEIER, Antonius; ROHS, Matthias (Hrsg.): Handbuch Berufsbildung. 3. Aufl. Wiesbaden 2019, S. 27-39. URL:
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-19312-6> (Stand: 15.01.2026)

TIETZE, Nikola; STERL, Sebastian; GERHOLD, Lars: Delphi-Verfahren in der Praxis: Erfahrungen zum Einsatz von Delphi-Verfahren in den Sozial- und Gesundheitswissenschaften. Berlin 2022. URL:
<http://dx.doi.org/10.17169/refubium-33718> (Stand: 15.01.2026)

WISSENSCHAFTSRAT: Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung. Drucksache 3818-14. 2014. URL: www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3818-14.html (Stand: 15.01.2026)

VORGRIMLER, Daniel; WÜBBEN, Dirk: Die Delphi-Methode und ihre Eignung als Prognoseinstrument. In: Wirtschaft und Statistik: WISTA 8 (2003), S. 763-774. URL: <https://www.destatis.de/DE/Methoden/WISTA-Wirtschaft-und-Statistik/2003/08/delphi-methode-082003.html> (Stand: 15.01.2026).

WOLF, Markus; FISCHER, Andreas; SCHLEY, Thomas; PFEIFFER, Iris: Studie "Durchlässigkeit für Postgraduierte: Bachelor-Absolventen in der beruflichen Fortbildung" – Schlussbericht. Nürnberg 2018. URL: https://www.fbb.de/fileadmin/Projekte/DUP/190214_Abschlussbericht_FINAL_ueberarbeitet.pdf (Stand: 15.01.2026)